



SECHSTE UNIVERSITÄTSFESTTAGE 1967

Höhepunkte kulturellen Lebens

Von Dr. paed. habil. Hilmar Schulz

Rückblickend können wir in die Chronik der Technischen Universität einschreiben:

Die 6. Universitätsfesttage wurden vom 31. Oktober bis zum 14. November 1967 durchgeführt. Sie standen im Zeichen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Durch den dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmeten Inhalt und die Teilnahme sowjetischer Freunde an einem großen Teil der Veranstaltungen wurden sie zu einem sichtbaren Ausdruck unserer festen Freundschaft zur Sowjetunion.

Die Festtage waren Höhepunkte des kulturellen Lebens der Technischen Universität. Durch ihre vielgestaltigen Darbietungen vermittelten sie Erleben, regten zum Denken an und erzo-gen. In erster Linie und besonders nachhaltig wirkte die schöpferische Auseinandersetzung mit der Kunst auf jene Mitarbeiter und Studenten, die in künstlerischen Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln tätig waren. Mit hohem Verantwortungsgefühl, klarer Parteilichkeit, Energie, Begeisterung und Initiative überwand sie – ebenso wie die Organisatoren – viele Schwierigkeiten und setzten zielstrebig die Forderung nach hoher Qualität in der Kulturarbeit durch.

Nur so konnte das Niveau fast aller Teile der Auführungen unserer Gruppen und der Gäste im Inhalt und in der Gestaltung gegenüber den Vorjahren gesteigert werden. Diese planmäßige Steigerung des Wertes der kulturellen und sportlichen Veranstaltungen sowie der Ausstellungen ist deshalb besonders zu nennen, weil der Umfang des Programms sowie der Ausfall von Mitarbeitern und technischen Einrichtungen zu Verzögerungen in der Vorbereitung führten.

Zum Besuch sei bemerkt, daß die Dresdener Bevölkerung den Festtagen in zunehmendem Maße Beachtung schenkte. Vor allem die Jugendlichen mützten das Kultur- und Sportgeschehen an der Technischen Universität dazu, erste Kontakte herzustellen.

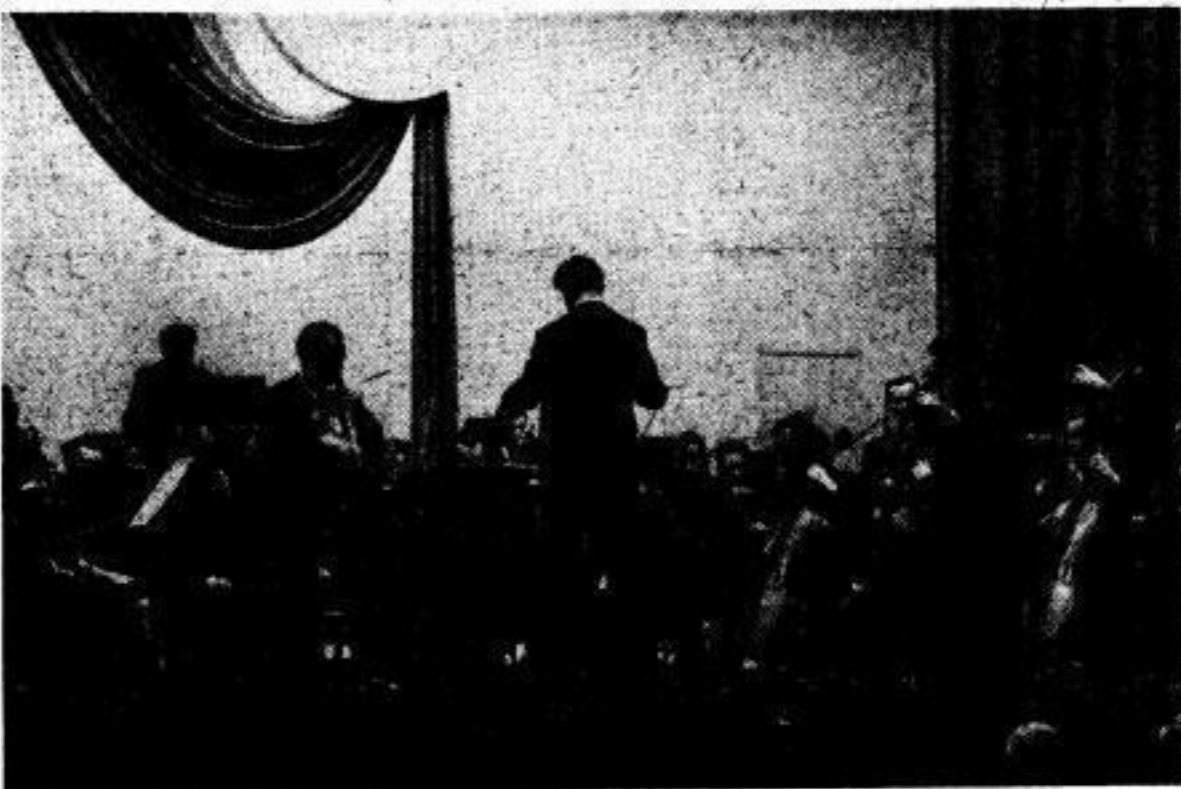
Um den Staatstitel ringende Kollektive und Brigaden der sozialistischen Arbeit, Institute und Abteilungen der Universität besuchten gemeinsam Veranstaltungen. Dies war etwas Neues gegenüber den Vorjahren und verdient, zukünftig noch wirksamer unterstützt zu werden.

Die Zahl der als Besucher beteiligten Studenten lag allerdings in einigen kulturpolitisch besonders wertvollen Veranstaltungen unter dem erwarteten Stande. Ursachen dafür sind offensichtlich in der politisch-organisatorischen Vorbereitung zu sehen.

Die Universitätsfesttage 1967 hatten uns in der Kulturarbeit einen Schritt vorwärts und ermöglichten uns, bereits entwickelte sozialistische Traditionen zu festigen und neue herauszubilden. Damit haben wir begonnen, die Forderungen des VII. Parteitag in die Tat umzusetzen und „die Anerkennung der Kultur als eines entscheidenden Hebeis für die sozialistische Entwicklung durchzusetzen.“

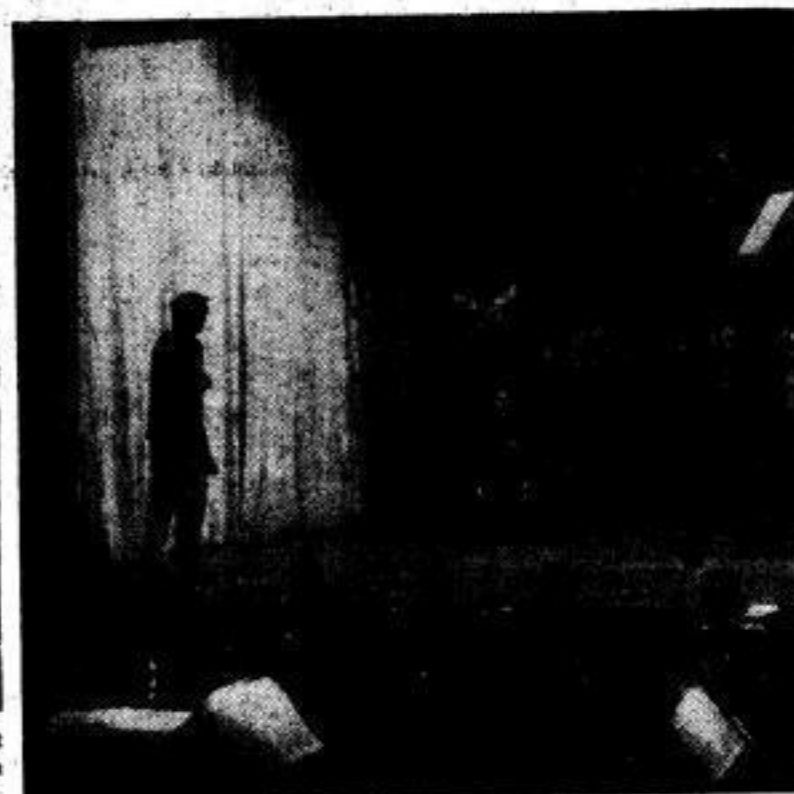
Die fünfzehn durch unsere Gruppen sowie Gäste aus Dresden, Berlin und Jena gestalteten Kulturveranstaltungen, die IV. Deutschen Meisterschaften der Studenten im Fechten und die zehn Ausstellungen mit künstlerischen und wissenschaftlichen Anliegen sprechen dafür, daß wir mit den Universitätsfesttagen, die seit einem halben Jahrzehnt durchgeführt werden, auf dem richtigen Wege sind. Etwas 200 Mitarbeiter und Studenten sowie 380 Gäste wirkten aktiv mit. Darüber hinaus stellten sich viele Arbeiter, Angestellte und Studenten für den organisatorisch-technischen Arbeitsablauf zur Verfügung. Etwas 6 500 Besucher, davon nahezu 1 200 Jugendliche aus Dresdner Schulen, bewiesen durch ihre Teilnahme die Verbundenheit mit der Technischen Universität und ihre kulturelle Aufgeschlossenheit.

Hinter diesen wenigen Zahlen steht eine schwer beschreibbare Begeisterung. Sie wurde von jedem deutlich empfunden, der als Mitwirkender oder Besucher zu diesem Ergebnis aktiv beitrug. Damit aber leistete die Technische Universität einen Beitrag zur sozialistischen Erziehung und zum Nutzen unserer Deutschen Demokratischen Republik.



Zur Eröffnung der Universitätsfesttage durch den Rektor, Genossin Prof. Dr.-Ing. habil. Herforth, fand das Festkonzert im Steinsaal des Hygienemuseums statt. Das Universitätsorchester brachte Werke von Chatschaturjan, Schostakowitsch und Rachmaninow zu Gehör. Solist war das Mitglied der Dresdner Staatskapelle Hans-Joachim Scheitzbach.

Studentenoper: „Die Weiße Rose“



Im Rahmen der Universitätsfesttage er-wartete uns ein besonderes sportliches Ereignis. In der Zeit vom 11. bis 13. November war die Technische Universität zum zweiten Mal Gastgeber der Deutschen Meisterschaften im Studentenfechten.

Nach harten Auswählungskämpfen in den Bezirksgruppen kämpften in Dresden 21 Studentinnen und 17 Studenten aus allen Bildungseinrichtungen der Deutschen Demokratischen Republik um die höchsten Titel und Medaillen im studentischen Fecht-sport. Die Platzierten in den einzelnen Waffen erwarteten darüber hinaus Ehrengeschenke. Gekämpft wurde in den vier Disziplinen: Damen-Florett, Herren-Florett, Degen und Säbel.

Alle Teilnehmer zeigten durch ihre Leistungen, daß sie gewiß sind, die Traditionen des deutschen studentischen Fecht-sportes in neuem Geiste aufzugreifen und sich damit im Sinne der Forderungen der sozialistischen Bildungsprinzipien zu all-seitig gebildeten, körperlich gesunden, sozialistisch denkenden und handelnden jungen Bürgern unseres Staates zu entwickeln.

Die Organisation der Meisterschaft lag in den Händen der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Studentensport, Fechtgruppe Kampfsport Fechten. Der verantwortungsvollen ehrenamtlichen Arbeit aller seiner Mitarbeiter ist es zu danken, daß der studentische Fecht-sport in der DDR wieder Beachtung und besondere Förderung er-fährt. Dipl.-Ing. Berthold

Universitätsfunk stellte vor: Dmitri Schostakowitsch



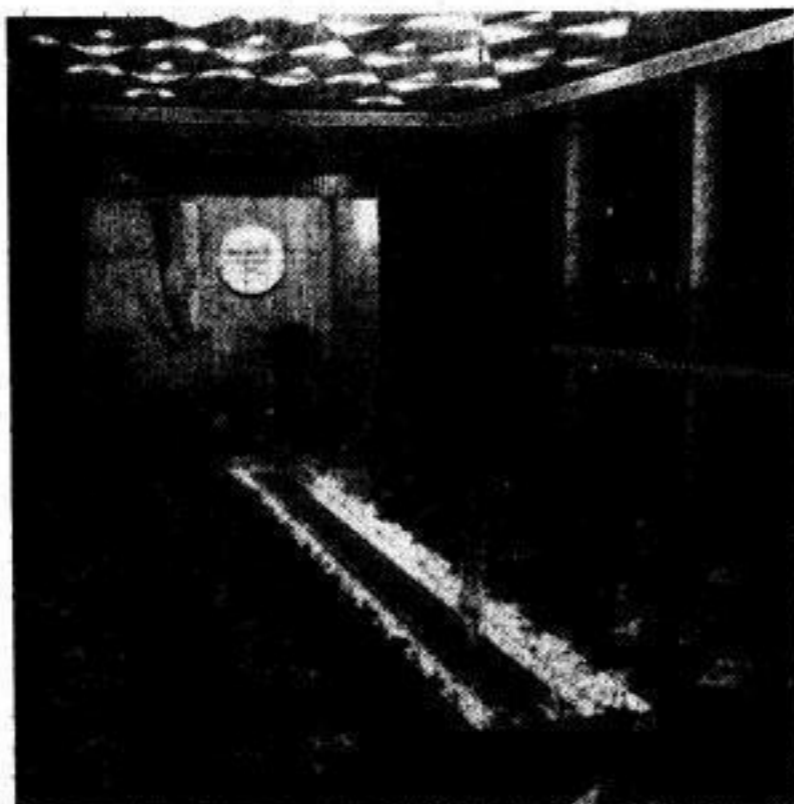
Traditionsgemäß gelangte während der diesjährigen Unifesttage wieder das Komponistenporträt des Unifunks zur Aufführung. Die Freunde des Funks hatten – eingedenk dessen, daß der 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution das Motto der Unifesttage ist – den großen sowjetischen Komponisten Dmitri Schostakowitsch ausgewählt. Es lag nahe, gerade diesen Komponisten dem Publikum vorzustellen; denn sein ganzes Wirken ist eng mit dem Aufbau des ersten sozialistischen Staates der Erde verbunden. Regisseur Jürgen Schulz konnte sich auf das Manuskript des anerkannten Spezialisten für russische und sowjetische Musik, Herrn Professor Dr. Laux stützen.

In bewährter Form, nämlich einem wohlbestimmten Aufeinanderfolgen von Film, Bandaufnahmen, Rezitation, Bildmaterial und Fakten, gelang es, das leider nicht sehr zahlreich erschienene Besuchen die Persönlichkeit und das Werk Schostakowitschs näherzubringen.

Der Höhepunkt dieser Veranstaltung war die Aufführung einiger Sätze des „Oktoberpoems“, das bislang nur ein einziges Mal in Moskau vorgetragen worden ist. Durch glückliche Umstände gelangte ein Mitschnitt rechtzeitig in die Hände der Produktionsleitung des Komponistenporträts.

Anhaltender Beifall belohnte die Arbeit der Unifunkmitglieder, die in lo-benswerter Weise zu einer musischen Atmosphäre an unserer Hochschule beitrugen.

W. M. Schröter
FDJ-Redaktion



In jedem Jahr ist die Veranstaltung „Mode und Musik“, gemeinsam vom Warenhaus CENTRUM und dem Kulturorchester der TU gestaltet, ein „An-ziehungs“-Punkt vor allem für unsere Kolleginnen.